

Eine Erinnerungsgabe an
NORDERNEY

1797 * 1952

Langsam, mit Ausdruck.
Wandrer's Nachtkleid.

Singf. *Piano.* *Fort.*

*Der ich kein and'rer Freund hab', alle' alle' in der Nacht an demselben Ort
sag' all' mit fey' erkennung füllig! auf in der Nacht an demselben Ort, und so
all' ers' d' Nacht in der Nacht an demselben Ort, und so
Der, was fängt dich, auf, dich, in meiner Nacht.*

The image shows a page of handwritten musical notation. It features a vocal line at the top and piano accompaniment below. The notation is in G major and 3/4 time. The piano part includes chords and arpeggiated figures. The score is divided into three systems, each with a vocal line and piano accompaniment. The handwriting is in a cursive style typical of the late 18th or early 19th century.

Den Sängern gewidmet vom
Heinrichshofen's Verlag
Wilhelmshaven
1797 * 1952

Zum Geleit!

Der Besucher eines Konzertes mag, so sehr ihn auch die Macht der Töne in Bann schlägt, Überlegungen darüber anstellen, ob die kompositorische Leistung oder die meisterhafte Interpretation höher zu bewerten ist; ihm kommt am wenigsten der Gedanke, daß erst die Mittlerrolle des Verlegers der Nachwelt die Werke der Meister erhält und die Nachschaffenden Instand setzt, diese Werke vor unseren Ohren zum Erklingen zu bringen. Erst das Notenblatt in der Hand des Sängers ist die Voraussetzung für eine Realisierung der Absichten des Tonschöpfers. Eine aufgeschlossene Tätigkeit der Verlegerschaft kommt dem Verlangen der deutschen Sänger entgegen, ihnen heute mehr denn je das gute Musiziergut der lebenden Komponisten zu vermitteln im Sinne Goethes: „Ältestes bewahrt in Treue - freundlich aufgefaßtes Neue!“

Es muß die Sängerschaft des nordwestdeutschen Raumes mit Genugtuung erfüllen, in der Stadt Wilhelmshaven in dem **Heinrichshofen's Verlag** den größten Tonverleger Nordwestdeutschlands zu wissen, der, vor 170 Jahren in Magdeburg gegründet, sich mit besonderer Umsicht und Sorgfalt der chorischen Belange der Sänger annimmt und in technischer Hinsicht den höchsten neuzeitlichen Ansprüchen gerecht zu werden vermag.

Möge der 1. Nordwestdeutsche Sängertag auf Norderney dazu beitragen, den Heinrichshofen's Verlag, von dem wir wissen, daß er sich in der Zielsetzung,

dem deutschen Lied zu dienen,

mit den Sängern identifiziert, zu einem Begriff in der Sängerschaft werden zu lassen.

Wilhelmshaven, im Mai 1952



Ratsherr,

Vorsitzender des Kulturausschusses
des Rates der Stadt Wilhelmshaven

1. Vorsitzender
des Cäcilienangereins Wilhelmshaven.



Das musikfreudige Staatsbad Norderney.

Eine Betrachtung aus Anlaß des 1. Sängerbundesfestes Nordwestdeutschlands und des 75jährigen Bestehens des Männergesangvereins „Eintracht“ von 1877, Norderney.

*„Deutscher Lieder festlicher Klang,
brausender Wellen Sturmgesang,
Meeresstille und Möwenschrei
grüßt meine Insel, mein Norderney!“*

So tönt es in dem Norderneyer Sängerspruch, der bei der 50-Jahrfeier der Liedertafel „Eintracht“ 1928 erstmalig gesungen wurde. Die gewaltige Natursymphonie des Nordmeeres hat auf die Inselbewohner, wie auch auf die vielen Badegäste ermunternd und belebend gewirkt, hat sie zu eigenem Musizieren angeregt. Durch die wirtschaftliche Konstellation des Bades bedingt, unterscheiden wir zwei Musikgruppen: das Musikleben des Staatsbades in der Saison und die musikalische Betätigung der Insulaner im Herbst und Winter. Schon die Badegäste zur hannoverschen Zeit, die im Gefolge des Königshofes von Hannover aus den ersten Gesellschaftskreisen der Länder Hannover und Preußen kamen, erfreuten sich an den Klängen guter Unterhaltungsmusik einer Kurkapelle. Höhepunkt des Musiklebens war zweifellos das Konzertieren der schwedischen Nachtigall Jenny Lind im Jahre 1854. Nach ihrem zweiten Konzert zugunsten armer Insulaner am 8. September 1854 schrieb die Königin Marie nach Hannover: „Wir waren von dieser Zeit an ganz unter dem wohlthuenden Zauber dieser frommen, edlen Seele. Ein Sommer in Norderney war der eigentliche Höhepunkt unserer freundschaftlichen Beziehungen zu dieser gottbegnadeten Persönlichkeit.“

In den neunziger Jahren leitete Kapellmeister Großkopf die Kurkapelle; er widmete dem Bade einen Norderneyer Walzer. 1895 übernahm der in Hannover wirkende Musikdirektor Josef Frischen die Kurmusik, die er dank seiner umsichtigen organisatorischen und musikalischen Fähigkeiten zum achtungserheischenden Staatlichen Kurorchester machte. Setzte sich in den ersten Jahren sein Orchester vornehmlich aus Meininger Musikern zusammen, die unter Max Reger manchen musikalischen Lorbeer erfochten, so ging Josef Frischen in den zwanziger Jahren dazu über, ein geschlossenes Orchester für die Saison zu verpflichten. So musizierten die Hagener, die Schweriner und jetzt seit einiger Zeit die Göttinger. Für seine unbestrittenen Verdienste, in die er sich mit seinem treuen und sehr beliebten zweiten Kapellmeister Max Keller-Meinigen vierzig Jahre teilte, wurde ihm beizeiten der Professortitel verliehen. Unter seiner Aera wurde Norderney das Bad der klassischen Musik. Seine wöchentlichen Symphoniekonzerte erhielten durch Verpflichtung vokaler und instrumentaler Solisten von Weltruf großstädtisches Niveau. Aus dem Gedächtnis seien einige Künstler genannt: Violine: Henry Marteau, Georg Kuhlenskampff, Gustav Havemann, Karl Freund, Siegfried Borries; Violoncello: Enrico Mainardi, Sascha Bernstein, Josef Schuster, Karl Knochenhauer; Klavier: Frederic Lamond, Eduard Erdmann, Ludwig Kaiser, Roaul von Koczalski, Elly Ney,



Das Conversationshaus (Kurhaus)
um die Mitte des vorigen Jahrhunderts

Foto: Archiv

Susanne Fischer; Gesang: Althouse-New York, Helge Roswaenge, Josef Kalenberg, Toni Weiler (Magdeburg), Peter Anders, Hermann Nissen, Arno Schellenberg, Johannes Schocke, Emmi Leisner, Adelheid Armhold, Ilonka Holndonner (Frau von Helge Roswaenge), Gertrud Schmidt-Gerlach, Erna Sack, Helene Fahrni. Nach ehrenvoller Verabschiedung von Prof. Frischen im Jahre 1935 übernahm Staatskapellmeister Walter Lutze die musikalische Betreuung, die im folgenden Jahre Generalmusikdirektor Walter Stöver anvertraut wurde und bei ihm in den besten Händen lag, bis das zweite Weltenringen seinem erfolgreichen Streben ein frühzeitiges Ende bereitete. Nach etwas traditionslosem Hin und Her der ersten Nachkriegsjahre hat unter Musikdirektor Alfred Hering mit dem Ehem. Städt. Orchester Wilhelmshaven und dem Göttinger Orchester das Musikleben in der Saison wieder die große Erfolgslinie aufgenommen.

Seit über fünfzig Jahren haben große Festlandsgesangvereine das Weltbad, zu dem es nach der Jahrhundertwende wurde, gern als Ausflugsziel genommen, lieben in wohlgelungenen Konzerten ihr Können unter Kritik stellen und halfen in ihrer Heimat das Ansehen Norderneys als singfreudige Insel vermehren. Männerchöre aus Köln, Essen, Gelsenkirchen, Dortmund, Brühl, Kronenberg, Hannover, Bremen, Braunschweig u. a. O. waren willkommene Gäste des Eilandes.

War es verständlicherweise dem Insulaner in der vielbeschäftigten Saison faßt nicht möglich, sich am Musikleben aktiv zu beteiligen, so besann er sich auf sein musikalisches Eigenleben schon beim Abflauen des Badebetriebes. Einzig nicht saisonbedingt war das Musizieren der Schuljugend, welches hier unbedingt

erwähnt werden muß. Hatte doch die 5000 Seelen zählende Inselgemeinde um 1930 den Ruf einer singenden und musizierenden Gemeinschaft, wie es so leicht keine im nordwestdeutschen Raume gab. Aus musikalischem Lehrerrhause stammend und nach gediegener Ausbildung begeisterte sich der Lehrer Emil-Richard Siemers an der Jugendmusikbewegung auf den Reichsschulmusikwochen mit Fritz Jöde, Georg Götsch, Armin Knab, Hans Lang u. a. und übertrug mit großem Idealismus diese Anregungen mit einer persönlichen Note auf seine Schuljugend an Volks- und Mittelschule, von seinem Rektor Wilhelm Sander, einem tief empfindenden und musikalischen Erzieher, seelisch angefeuert und getragen. Durch die Erträge seiner Singspiele (u. a. „Zwerg im Hübichenstein“, „Du deutscher Wald“, „Kleinstadtzauber“ usw.), Volksliederabende und Volkstanzstunden konnte er beiden Schulen einen neuen Grotrian-Steinwegflügel, ein Ibachklavier, einen Grammophonapparat mit Doegen-Lautanhalter für den Fremdsprachunterricht und Plattenschatz erfinden. 1927 sang und tanzte die Schule in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein im Rundfunk. Bei dem letzten Großkonzert wirkten neben einem kleinen und großen Chor über 80 Instrumentalisten mit.

Die

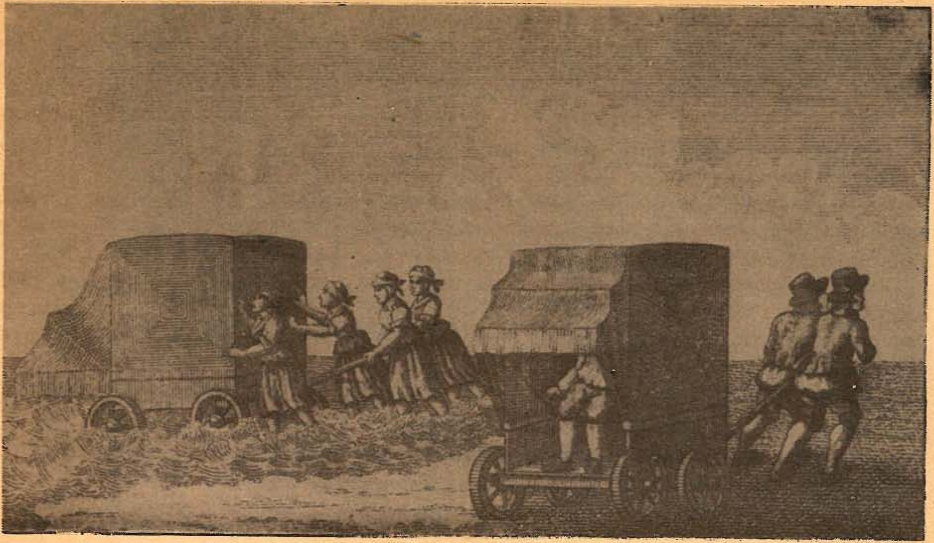
„HEINRICHSHOFEN'S CHORAUSSLESE“

bringen wir in zwangloser Folge. Sie enthält einige Proben unserer Chorausgaben für Männer-, gemischte und Frauenchöre. Fordern Sie diese „Chorauslese“ bei uns an. Sollten Sie den Wunsch haben, sich mit diesem oder jenem Werk näher befassen zu wollen, so schreiben Sie uns, wir senden Ihnen gerne Ansichtspartituren.

Die in die Seele der Schulkinder gepflanzte Liebe zur Musik trug in dem Jungmädchenchor (Leitung: E. R. Siemers) ihre schönsten Früchte. Er startete manch wertvolles Konzert, im Winter im Kurtheater oder evangelischen Gemeindesaal und in der Nachsaison im Staatlichen Kurhaus mit dem Kurorchester und namhaften Solisten. 1933 gingen Jungmädchenchor wie auch das Schulorchester ein. Tüchtige Musiklehrer an Mittel- und Volksschule, wie auch die Pianistin Susanne Fischer und der sehr rührige Kapellmeister Walter Roos geben heute dem Musikleben der Insel wichtige Impulse.

Ein musikalisches Ereignis war das erste selbsterarbeitete Oratorium von Robert Schumann „Das Paradies und die Peri“ im Jahre 1925 mit Maria Lieschke-Dresden, Hans Schuberth-Meister-Chemnitz, Tutta Trurnit-Hamburg, Antje Poppen-Aurich, Johannes Bandel und dem Philharmonischen Orchester von Wilhelmshaven. (Leitung: E.-R. Siemers.)

Eine PflGESTÄTTE des Liedes waren allzeit auch die Gesangvereine, deren es vor 1933 vier gab: zwei Männer- und zwei Frauenchöre. Der einzige Chor, der aus seinem Eigenleben nach 1918 heraustrat, war die Liedertafel „Eintracht“ (nach 1933 mit dem MGV. „Frisia“ vereinigt). Ausgezeichnete Chorleiter wie Bauunternehmer Speer, Lehrer Bruno Zschiesche und Hauptlehrer Heinrich Siemers-Sandhorst, hatten vor dem ersten Weltkriege bei vaterländischen Anlässen und Wohltätigkeitskonzerten, wie auch bei den ostfriesischen Sängereisen der Liedertafel zu hohem Ansehen verholfen. Eigene Konzerte, nur a cappella oder mit Orchester, führte nach 1921 Chorleiter Emil-Richard Siemers mit Erfolg ein.



Badekutschen der See-Badeanstalt
(nach einer zeitgenössischen Darstellung)

Foto: Archiv

Fand erstmalig 1900 ein Ostfriesisches Sängerefest auf Norderney statt, das unter einer Regenkatastrophe am Nachmittag litt, so trafen sich nach dem ersten Kriege Ostfrieslands Sängerscharen 1922 wiederum auf meerumraustem Eiland. Bei der 50-Jahrfeier der Liedertafel im Jahre 1928, die auch die ostfriesischen Sänger mitmachten, war von größtem musikalischen Wert die Liedstunde, in der u. a. der schwierige Zyklus „Heimat“ von Hugo Kaun erklang. Seit dem 1. Januar 1923 gehört der Chor dem Deutschen Sängerbunde an, und einige Jahre, bevor dieser den jährlichen Liedtag einführte, trafen sich alle singenden Gruppen, vom Schulchor aufwärts, am Pfingstmorgen vor dem Kurhaus zur Liedemonstration. 1948 war die Insel nochmals das Ziel der Sänger unseres heimischen Bezirks. Nach den Schrecknissen des Krieges und aus dem Sehnen der Seelen nach einem schönen Halt des Lebens heraus war das Treffen bei starkem Besuch ein machtvolles Bekenntnis zum Liede.

Erwähnen möchte ich noch den Eifer musikbegeisterter Instrumentalisten, die sich unter Jann Holtkamp vor Jahrzehnten zum Musikverein zusammenschlossen und Freud und Leid der Insulaner mit ihren Klängen begleiteten.

Daß die Norderneyer bestgegebener Musik nicht teilnahmslos gegenüberstehen, beweist die Tatsache, daß die Kultur-Vortragsreihe des Stahlhelm vor 1933 jahrelang über 300 Abonnenten hatte, die sich neben wissenschaftlichen und rezitatorischen Vorträgen erfreuten an den Darbietungen des Dresdener Streichquartetts, des Konzerttenors Hans Schubert-Meister (Schubert: Winterreise, Die schöne Müllerin; Brahms. Die schöne Magelene u. a. m.), des großen Organisten Professor Dr. Hermann Dettmer-Hannover, des Niedersachsen-Quartetts und der Heimischen Hans Trimborn (Klavier) und E.-R. Siemers (Violoncello).

Plakate für Sängerefeste

Vereinsdrucksachen, Urkunden, Diplome usw.
in ein- und mehrfarbigen Drucken liefert

H E I N R I C H S H O F E N ' S
V E R L A G U N D O F F S E T D R U C K E R E I
W I L H E L M S H A V E N , H A N D E L S H O F

Einen Kulturfaktor, der sein eigenes Gepräge hat, möchte ich am Schluß meiner Betrachtungen nicht vergessen: die Spielschar des Heimatvereins. Neben plattdeutschem Laienspiel obliegt ihr seit ihrem Bestehen 1924 die Pflege des vornehmlich plattdeutschen Liedgutes und des Volkstanzes. In ein- bis vierstimmigem gemischtem Satz singt sie das Lob der Heimat und tanzt die von Annamöh und Tätjemöh übernommenen Alt-Norderneyer Trachtentänze. Vor 1939 war die Gruppe zweimal in Berlin und Hamburg, einmal im Allgäu, am Rhein, in Bremen und anderen Orten und kündete dort singend und tanzend von Inselriesenart und -brauchtum.

Dieser Lebensfreude, die sich in Musik offenbart, ist Norderney stets treu geblieben. Möge für alle Zukunft das Wort gelten „aber die musici bleibt bestehen!“

ers.

CHOR- UND KIRCHENMUSIK

aus eigenem Verlag und anderen Verlagen liefern wir Ihnen schnell von unserem umfangreichen Lager.

Verlangen Sie unseren großen Chorkatalog gratis.

Auswahlsendungen auf Wunsch bereitwilligst.

Die Herren Chorleiter bitten wir um Mitteilung ihrer Anschrift zwecks kostenloser Zusendung von Probepartituren.

I R I S Musik- und Theater Verlag August Mallmann G.m.b.H.
Recklinghausen, Hernerstr. 5 Telefon 2190

KLEINE TRÄUMEREI VON NORDERNEY

Tango-Barcarole

Worte: Rudolf Boden

Musik: Gerd Reichel

1. Sommersonne, am Meer, im Sand,
ein kleines, stilles Glück ich hier fand.
Schöne Tage auf Norderney
die gingen so schnell mir vorbei.
2. Leichte Brise mit heit'rer Fracht,
und weißer Segel leuchtende Pracht,
blaues Meer, Sonne, weißer Sand —
die wandern mit mir über Land.
3. Süße Weise von Norderney,
du ziehst in meinen Träumen vorbei,
zärtlich lockende Melodie,
den Zauber vergesse ich nie.

Refrain:

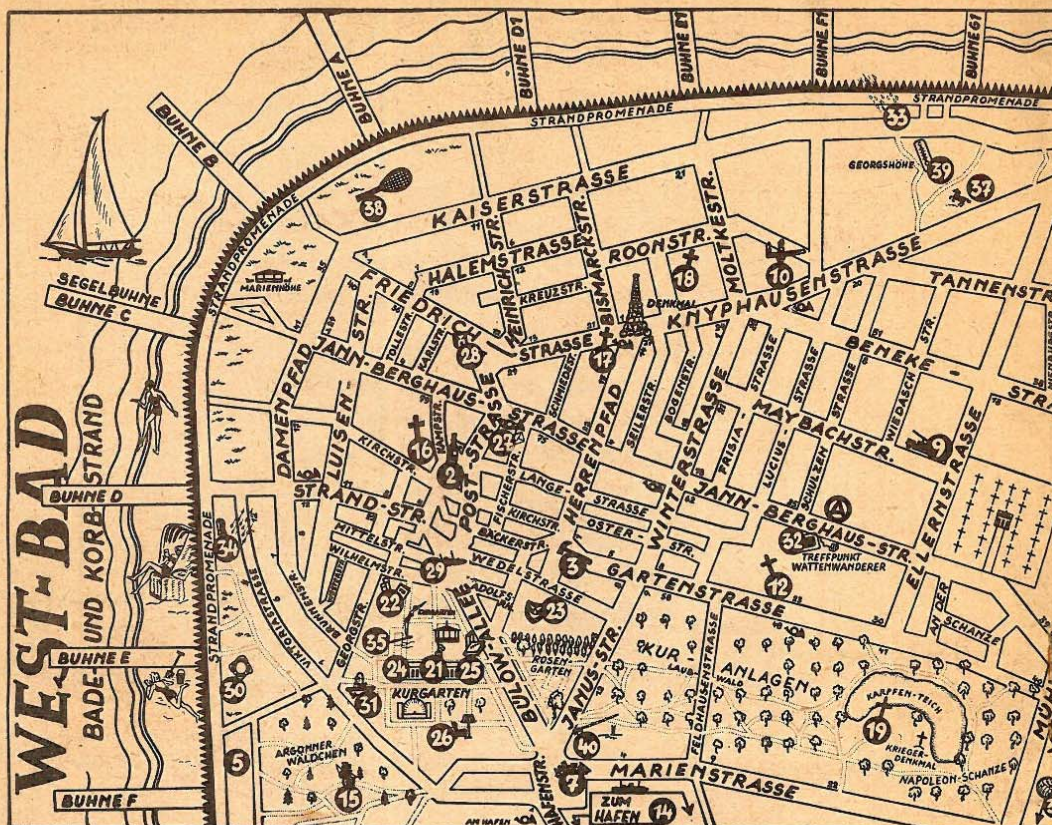
Du kleine Träumerei
am Strand von Norderney,
du gehst mir nicht mehr aus dem Sinn
Du kleine Träumerei,
am Strand von Norderney,
du ziehst auf den Wellen dahin.

Klinge, mein Herz, ade —
bis ich dich wiederseh' —

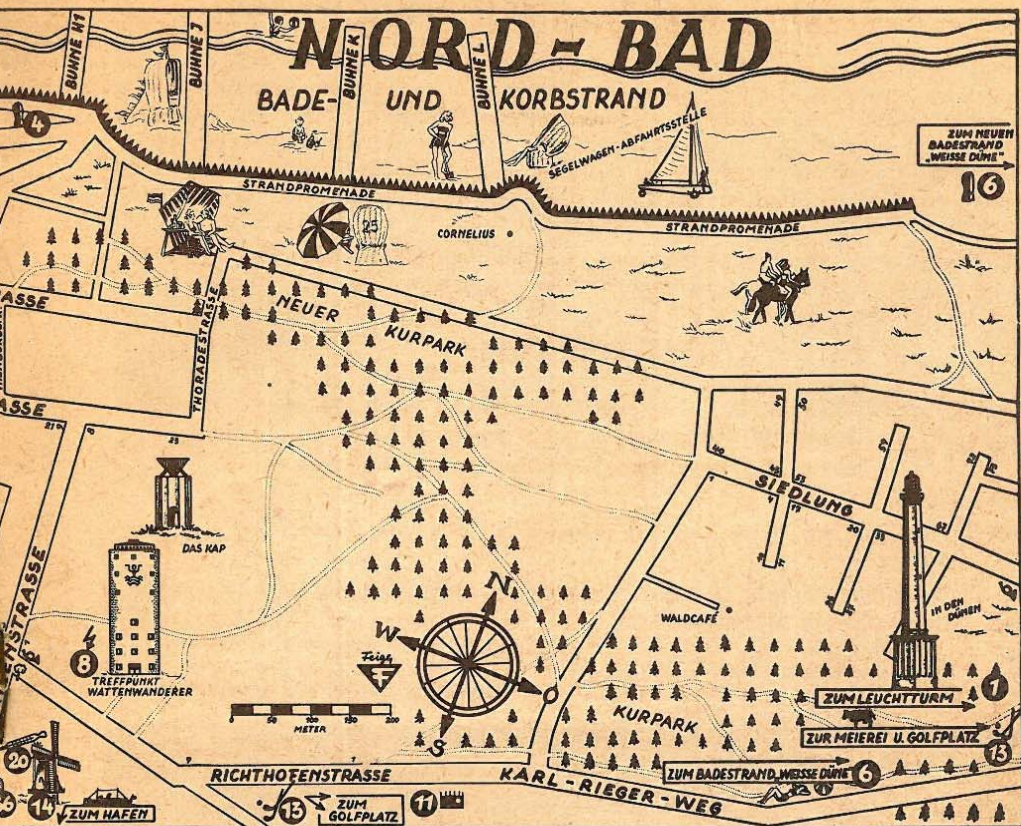
Du kleine Träumerei,
am Strand von Norderney,
du gehst mir nicht mehr aus dem Sinn.

Für Klavier, Akkordeon und Salonorchester erschienen im IRIS Musik- und Theater-
Verlag August Mallmann G.m.b.H. Recklinghausen.

Zu haben in allen Musikalienhandlungen.



Plan-Nr.	Gebäude	Tel.		Tel.
2	Apotheke	309	18	Kirche, kath., »stell
3	Arbeitsamt	373	19	Kirche — Waldkirch
4	Badehalle III (Strandkorbvermietung)	212	20	Krankenhaus
5	Badehalle West	—	21	Kurhaus, Staatl. . .
6	Badehalle »Weiße Düne« (Strandkorbvermietung)	475	26	Kurhotel, Staatl.
7	Bundesbahn	211	22	Kurkartenausgabe
9	Feuerwache	190	31	Kurmittelhaus mit
10	Fundbüro (Polizei)	460	23	Kurtheater
11	Gas- und Elektrizitätswerk	215	24	Kurverwaltung . . .
12	Gemeindehaus, evangl.	410	25	Lesezimmer
13	Golfplatz	431	1	Leuchtturm
14	Hafenmeister	209	10	Polizeiverwaltung
15	Heimatmuseum	—	27	Postamt
31	Inhalatorium	212	28	Rathaus
23	Kino	385	29	Reederei Norden-F
16	Kirche, evangl.	410	30	Rettingsbootstation
17	Kirche, kath.	156	32	Schule
			33	Schutzhalle Nord



a maris	156	34	Schutzhalle West	—
he	237		(Strandkorbvermietung)	
	—	35	Seewasser-Wellenschwimmbad	212
	296	36	Sportplatz	—
Sauna	212	37	Tattersall	486
	212	38	Tennisplätze	186
	385	22	Theaterkasse, Bazar	280
	213	22	Verkehrsamt der Kurverwaltung	
	—		und Hapag-Lloyd Reisebüro	133
	302	8	Wasserturm	262
	460	39	Wetterwarte	349
	138	40	Zollamt	386
	405			
risia	249			
	446			
	402			
	—			



Autobus-Haltestelle bei der Schule
Jann-Berghaus-Straße



Briefkästen

155 Jahre Nordseebad Norderney.

Schon viele Jahre vor der Eröffnung der Seebadeanstalt haben nach den vorliegenden Berichten Kranke vom ostfriesischen Festland auf Norderney im Meer gebadet und Heilung von ihren Leiden gesucht. Wahrscheinlich hatten sie von Seefahrern gehört, daß man in England zu diesem Zwecke in der See bade. Der englische Arzt Richard Russel hatte im Jahre 1750 als erster auf die Heilkräfte des Meeres hingewiesen; gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren an der englischen Küste zahlreiche Badeplätze entstanden.

Man hatte sich auch in Ostfriesland mit der Angelegenheit beschäftigt. Den Ostfriesischen Ständen lagen entsprechende Anträge vor. Am 17. Mai 1797 entschieden sich die Stände dafür,

ein öffentliches Seebad auf der Insel Norderney

anzulegen.

König Friedrich Wilhelm II. von Preußen genehmigte am 3. Oktober 1797 diesen Beschluß; die Gründung der Seebadeanstalt Norderney,

des ersten Deutschen Seebades an der Nordsee,

war vollzogen.

Norderney war um diese Zeit ein kleines Schiffer- und Fischerdorf von etwa 500 Einwohnern.

Die Ostfriesischen Stände hatten in ihrem Gründungsbeschluß eindeutig festgelegt, daß Norderney ausgesprochen

Heilbad

sein sollte. Zahlreiche Veröffentlichungen der jeweiligen Badeärzte unterstreichen



Der Damenbadestrand um 1880

Foto: Archiv



Ankunft auf der Insel vor 100 Jahren

Foto: Archiv

immer wieder diese Tatsache und stellen sie durch Krankenberichte unter Beweis.

Die Einrichtungen des Bades, das um 1799 sein erstes Konversationshaus, um 1800 sein erstes Warmbadehaus erhielt, sind fortwährend ausgebaut und vergrößert worden.

Die letzte Errungenschaft,

das Seewasserwellenschwimmbad,

ist hauptsächlich erbaut worden, um eine Verlängerung der Frühjahrs- und Herbstkuren zu ermöglichen.

Auch Seewassertrinkkuren wurden schon bald nach der Badgründung eingeführt.

Neben der Errichtung der erforderlichen Badeanlagen bemühte sich die Gemeinde Norderney stets um die Schaffung der notwendigen kommunalen Bauten wie Gaswerk, Schlachthof, Wasserturm usw.. Eine besondere Leistung war die schon in den Jahren 1887 bis 1889 erfolgte Einführung der Wasserleitung und Schwemmkanalisation, die Norderney vor allen in- und ausländischen Seebädern eine Vorrangstellung schuf und der Seebadeanstalt Weltruf einbrachte.

Das Seebad Norderney hat schwere Zeiten durchgemacht. Fünfmal packte der Krieg mit rauher Hand zu, 20 Jahre mußte der Badebetrieb während der 155 Jahre seines Bestehens ruhen, wovon allein 10 Jahre auf unsere Generation fallen.

Aus dem kleinen Fischerdorf mit 500 Einwohnern ist im Laufe der Jahre das jetzige Norderney mit seinen 8000 Einwohnern geworden, dem im Jahre 1948 als erster der ostfriesischen Bäderinseln die Stadtrechte verliehen wurden und das in der Lage ist, allen Anforderungen der Badegäste gerecht zu werden.

Fünf Generationen haben seit der Gründung des Bades auf Norderney Erholung gesucht und gefunden. Seiner alten Tradition getreu wird Norderney auch in Zukunft alles tun, um seine Stammgäste und seine neuen Besucher zufrieden zu stellen und ihnen Heilung und Erholung zu vermitteln.

Das Jahr 1797

kann man in mancher Hinsicht als ein bedeutsames bezeichnen. Daß in diesem Jahr das **Staatsbad Norderney** seine Gründung erlebte, ist in diesem Erinnerungsheft bereits zum Ausdruck gebracht.

Auf dem Gebiet der Musik ist dieses Jahr gleichfalls zu einem Begriff geworden, erblickte doch **Franz Schubert** am 31. Januar 1797 das Licht der Welt. Seine unsterbliche Musik erklingt noch heute, und seine Chor-Kompositionen gehören zum festen Bestand jeder Chor-Vereinigung. Werden nicht Lieder wie

„Am Brunnen vor dem Tore“

„Der Entfernten“

„Die Nacht“ (Wie schön bist du)

„Grablied“ (Pilger auf Erden)

„Sanctus“

u. v. a.

immer wieder gern gesungen?

Auch der Dichter **Heinrich Heine**, dessen Verse und Gedanken Ewigkeitswert besitzen, wurde 1797 geboren. Er wird sogar zu den berühmten Gästen Norderneys gezählt. In den Jahren 1825 — 1827 verzeichnet ihn die Kurliste. Der frischgebackene „Dr. jur.“ aus Göttingen schrieb hier den ersten und zweiten Zyklus seiner „Die Nordsee“ betitelten Gedichte und als „Dritten Teil der Nordsee“ eine Prosa-Schilderung des Lebens auf Norderney. Von dem damaligen Badeleben berichtet der Dichter, daß „die Badekutschen, die Droschken der Nordsee, hier nur bis ans Meer geschoben werden, und daß diese Kutschen aus viereckigen Holzgestellen bestehen, die mit steifem Leinen überzogen sind“. Er preist die Insulaner als ein Volk mit dem „Talent der Freiheit“.

Im gleichen Jahr, am 27. November, ging in Magdeburg die im Jahre 1782 gegründete Keil'sche Buchhandlung in den Besitz der Familie **HEINRICHSHOFEN** über, in der sie sich noch heute in der 5. Generation befindet.

Während noch zu Anfang der Buchverlag in den Vordergrund trat, — es seien hier als bedeutendste Autoren Arndt, Delbrück, Goethe, Eckermann und Schleiermacher genannt — bekannte sich der Firmengründer mehr und mehr zur Musik und legte den Grundstein zu dem weltbekannten

HEINRICHSHOFEN'S VERLAG.

Mit der Herausgabe der Kompositionen von Marschner, Liszt, Loewe, Schumann, Abt, Nicolai u. a. erwarb sich die Firma einen Namen. Stetig ging die Entwicklung aufwärts.

Der Pflege zeitgenössischer Musik galt immer das besondere Augenmerk der Inhaber. Blättern wir im Verlagskatalog, so finden wir Namen wie Richard Strauß, Max von Schillings, Mark Lothar, Paul Scheinpflug und viele andere. Um so grausamer war die Vernichtung des Betriebes gegen Ende des zweiten Weltkrieges. Nur wenig Habe konnte gerettet werden, und als es galt, eine neue Heimat zu suchen, fiel die Wahl auf **Wilhelmshaven**. Unermüdlich wurde geschafft, und so beweist heute ein Verzeichnis von mehr als 700 Werken die wiedergewonnene Leistungsfähigkeit des Verlages, dessen Ausgaben nicht nur im Inland wieder guten Klang haben. Auch bereits in vielen Ländern wie Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland, Frankreich, Schweiz und England finden wir die

HEINRICHSHOFEN'S AUSGABEN.



Dünen und Meer

Foto: Elite

Eine fürstliche Fahrt nach Norderney anno 1674.

Die Insulaner erfreuten mit Tanzvorführungen.

Von Dr. Louis Hahn-Emden.

Der Initiative des damaligen Landphysikus Dr. F. W. von Halem war es zu verdanken, daß im Jahre 1797 die Ostfriesischen Stände sich entschlossen, eine „Seebadeanstalt auf der Insel Norderney“ zu errichten, die sich dann durch den Bau eines „Konversationshauses“ im Jahre 1799 schon bald zu einem Nordseebad von hohem Rang entwickelte, das seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts dann immer mehr an Bedeutung zunahm. Wenn man allerdings annehmen wollte, daß erst seit jener Zeit die Insel ihre Anziehungskraft auf die Festlandbesucher ausgeübt hat, so wäre das irrig. Uns liegt bereits aus dem 17. Jahrhundert ein Zeugnis dafür vor, daß Fürstlichkeiten, die zum Besuch des ostfriesischen Fürstenhofes in Ostfriesland weilten, die Gelegenheit zu einem Aufenthalt auf Norderney benutzt haben.

In dem erwähnten Brief erzählt nun Prinzessin Anna Katharina ihrer Schwester Markgräfin Sophie Luise von einem Besuch des Herzogs Ernst August von Braunschweig, damals nach den Bestimmungen des Westfälischen Friedens evangelischer Bischof von Osnabrück (er wurde später Kurfürst von Hannover), mit seiner Gemahlin Sophie in Aurich.

Um ihren hohen Gästen etwas Besonderes zu bieten, unternahm die Fürstin

Christine Charlotte mit ihnen eine Fahrt nach Norderney, wo man sich etwa fünf Tage aufhielt.

Auf der Insel wurde ein Zelt aufgeschlagen, vor dem abends die Norderneyer die Fürstlichkeiten mit Tänzen erfreuten, die ihnen solche Freude machten, daß sie sich selbst auch am Tanzen beteiligten. Sogar die Gattin Ernst Augusts tanzte, obwohl sie hochschwanger war — ihr Sohn Ernst August wurde am 18. September 1674 geboren — und zwar forderte die Hofgesellschaft auch die Norderneyer und Norderneyerinnen zum Tanz auf. „Es war recht possierlich!“ ruft die Prinzessin aus, und sie meint, die Insulaner würden dieses Ereignis wohl für immer in ihrer Inselchronik vermerken.

Solche Inselbesuche scheint man damals häufiger unternommen zu haben. Denn dieselbe Prinzessin Anna Katharina berichtet ihrer Schwester Markgräfin Sophie Luise fünf Jahre später — im Juni 1679 — von einem Besuch des Celleschen Hofes in Ostfriesland, bei dem man abermals nach Norderney hinüberfuhr, wo sich die Herren vor allem damit vergnügten, auf Vogeljagd zu gehen.

Wenn man bedenkt, daß wir von diesen Inselbesuchen nur durch den glücklichen Aktenfund Schnaths etwas erfahren, daß also nur ein Zufall uns darüber berichtet, so ist der Schluß wohl nicht unberechtigt, daß ein Inselbesuch auf Norderney schon sehr früh zu den sommerlichen Vergnügungen der Gesellschaft gerechnet wurde. Nur dem Mangel an Nachrichten darüber ist es zuzuschreiben, daß wir nicht mehr von solchen Sommerfreuden auf der Insel wissen. Es ist aber wohl mit aller Sicherheit anzunehmen, daß die Fürstin Christine Charlotte solche Inselfahrten mit ihren auswärtigen Gästen nicht würde unternommen haben, wenn sie nicht selbst schon vorher den Reiz eines Aufenthaltes auf Norderney durch eigene Erfahrung kennen gelernt haben würde. „Bade-reisen“ im heutigen Sprachsinne hat man damals wohl kaum unternommen. Die Annehmlichkeiten eines Bades in der offenen See lernte wohl erst eine spätere Zeit kennen und schätzen. Aber die Briefe der Prinzessin Anna Katharina belehren uns, daß wir umlernen müssen, wenn wir bisher geglaubt haben, erst seit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert seien Lustfahrten zur Insel in Mode gekommen.

Die Norderneyer Badegäste, die sich heute noch auf der Insel an den hübschen Tänzen der Tanz- und Singgruppe des Norderneyer Heimatvereins erfreuen, wird es besonders überraschen, zu hören, daß schon im 17. Jahrhundert die Norderneyer die Besucher ihrer Insel durch Tanzvorführungen ergötzt haben. Diese Tänze sind also nicht etwa, wie man vielleicht annehmen möchte, erst ein Erzeugnis unserer Zeit, sondern sie knüpfen an eine alte Tradition an und gewinnen eben dadurch ihren besonderen Wert.

Notendrucke

in bester Qualität vom

HEINRICHSHOFEN'S VERLAG WILHELMSHAVEN



Seewasser-Wellenschwimmbad

Foto: Dr. Wolff & Tritschler

Die entscheidenden Briefstellen sind es wohl wert, hier im Original wiedergegeben zu werden. Sie lauten in etwas moderner Orthographie folgendermaßen: Anfang Juli 1674: „ . . . Wir haben das Glück hier gehabt, in die dritte Woche den Bischof von Osnabrück und seine Gemahlin hier zu bedienen. Es ist wohl eine agreable Compannie (angenehme Gesellschaft) gewesen und seint wir recht lustlich mit ein ander gewesen, dan der Hertzog und die Hertzochin von dem angenehmsten Humoer (Stimmung, Laune) von der Welt sein . . . Die Gemahlin ist grob schwanger, nonobstan (trotzdem) so hat sie getantz mit den Bauern. Denn Schwester Christine ist mit ihnen auf das Eilant gezogen, alwo wir ein Tach 5 (etwa 5 Tage) blieben. Und des Abends so haben uns die Bauern divertiren (vergnügen, ergötzen) wollen und haben vor unser Zelt getantz, machten auch, daß der Hertzog und seine Gemahlin Lust bekamen, auch zu tanzen, also daß die Damen die Bauern aufzogen (aufforderten) und der Hertzog die Beierinn (die Bäuerinnen), es war recht poßirlich und glaub ich, daß die Eilender (die Bewohner des Eilands) dießes in ihre Gurnal (Journal) setzen wertten!“

Aurich, 6. (16.) Juni 1679. „ . . . So waren wir aber mit unser illustren Compannie auf den Eilandt, welches den Hertzog (Herzog Georg Wilhelm von Celle) sehr wohl gestanden (gefallen) hat, dan es ein Ort ist, allwo man sehr vihl Fögel von aller handt Sorten schießen kann. Die sambtliche Compannie (die ganze Gesellschaft), nämlich der Hertzog, die Hertzochin (Eleonore geb. d'Olbreuse), die junge Princeßin (Sophie Dorothea, später dje Prinzessin von Ahlden), der Hertzochin Frau Schwester, nun die Gräfin Reuß (Angelika d'Olbreuse, Gemahlin Graf Heinrichs V. von Reuß-Greiz) und der Französische Envouieu (Gesandte) Conte de Rebenac seint 10 Tag bei unß hier gewesen . . . “

EINE WERTVOLLE MUSIKBIBLIOTHEK

ist die beliebte und wohlfeile

HEINRICHSHOFEN'S VOLKSAUSGABE.

Sie enthält die bedeutendsten und bekanntesten Werke von

Bach	Liszt
Beethoven	Mozart
Brahms	Schubert
Chopin	Schumann
Händel	Weber
Haydn	

in ungekürzter Form — vom Urtext ausgehend — in übersichtlichem guten Druck.

Die Reihe der Volksausgaben wird laufend durch die Veröffentlichung weiterer Werke aus der Klassik und Romantik fortgesetzt.

Die Preise der einzelnen Ausgaben betragen je nach Umfang
DM 1,— - DM 1,50 - DM 2,— - DM 2,50

Fordern Sie bitte unser Verlagsverzeichnis.

Das umfangreiche Lager unserer **Musikalienabteilung**
— **seit 170 Jahren führend im Musikhandel** —
führt ständig die bekannten Ausgaben aller Verlage
und bietet damit die Möglichkeit, auch anspruchsvolle
Wünsche zu erfüllen.

HEINRICHSHOFEN'S VERLAG

Wilhelmshaven

Handelshof

Bremerstr. 52

Ruf 2416

Für das zur Verfügung gestellte Material danken wir der Kurverwaltung des Niedersächsischen Staatsbades Norderney verbindlichst.

Druck: Heinrichshofen's Verlag, Wilhelmshaven.